

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 13

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kavallerie stellenden Kantone.

(Vom 21. März 1872.)

Das eidg. Militärdepartement ersucht hie mit die Militärbehörden der Kavallerie stellenden Kantone, das zweite Paar Reitbesen für Guiden und Dragoner ohne Leder- und ohne Tuchbesatz anfertigen zu lassen.

Damit aber diese Ersatzbesen die für den Reitdienst erforderliche Solidität besitzen und nicht schon nach kurzer Zeit abgetragen und unbrauchbar werden, ist für dieselben ein grauer Tuchstoff von gehöriger Zähigkeit und Festigkeit zu verwenden.

Die Befestigung der Stegreife (sous-pieds) geschieht mittelst eines weissen metallenen Doppelnopfes (nach Form wie bei den jetzigen Ordonanzbesen) auf jeder Seite. Um den länglichsten Knopfschchern die nöthige Dauerhaftigkeit zu geben, sind dieselben inwendig mit weichem aber solidem Leder zu versehen.

Eidgenossenschaft.

Öffentliche Quittung der St. Gallischen Winterriedstiftung.

Einnahmen im 1. Quartal 1872:

Jan. 2.	Laut Grothrathbeschluss vom 9. Dezember 1871: St. Gallischer Staatsbeitrag pro 1872, beim Kantonskriegskommissariat erhoben	Fr. 1000. —
" 2.	Anlässlich eines Erbanfalls von einem Bürger der Stadt St. Gallen	" 150. —
" 8.	Beitrag von Neubürger Hrn. Ph. A. in hier	" 20. —
" 20.	Beitrag von Neubürger Hrn. H. in Herfischach	" 10. —
" 20.	Von Hrn. B.-J. in St. Gallen, anlässlich seiner wegen erfüllter Dienstzeit erfolgten Entlassung: ein Paar silberne Spauelketten und an Paar	" 100. —
" 20.	An Ordinaire-Überschuss der Interniten-Bewachungsmannschaft in Wattwyl, von Hrn. Hauptmann Stähelin dafelbst	" 14. 85
Febr. 5.	Von einem Unbekannten	" 10. —
" 10.	Durch Hrn. Advokat Z. in hier, von einer fürsprechlichen Operation herrührend	" 2. —
" 29.	Beitrag von Hrn. Infanterie-Plutnant R. in St. Gallen	" 150. —
Zusammen: Fr. 1456. 85		

wofür wir hie mit statutengemäß öffentlich quittiren und diesen Anlaß benützen, den verehrten Oebemr Namen der Gesamtkommission nochmals unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen.

St. Gallen, Ende März 1872. Der Verwalter: Theophil Müller.

Bundesstadt. (Das eidg. Militärdepartement) hat den sehr lobenswerthen Entschluss gefasst, eine größere Anzahl Exemplare der vor einiger Zeit in der österreichischen Militärzeitschrift erschienenen Abhandlung: „Ueber die strategischen Verhältnisse der Schweiz zu den Nachbarstaaten“ in Separatabdrücken anzukaufen und dieselben zu dem reduzierten Preis von 2 Fr. den Offizieren des eidg. Stabes zu überlassen. Die Exemplare können bis Ende März von dem Depot des eidg. Oberkriegskommissariats bezogen werden. Nach Ablauf dieses Termins werden die nicht verkauften Exemplare an das Kriegskommissariat in Luzern versandt, welches dieselben, so lange Vorrath vorhanden, ebenfalls zu besagtem Preise verabsolgen wird. — Indem wir dieses Vorgehen des eidg. Militärdepartements mit Freuden begrüßen, da die Erleichterung des Ankaufes nützlicher militärischer Schriften sehr geeignet ist, das Erwerben militärischer Kenntnisse zu fördern, hoffen wir im Interesse der Ausbildung unserer Armee, daß dieses Beispiel nicht vereinzelt bleiben werde.

Bern. (Bericht über die Schießübungen.) Kürzlich ist ein Bericht des Berner Oberinstruktors, Hrn. Oberstl. Mezener, über die Schießübungen der Infanterie im Jahre 1871, erschienen, welcher in ausführlicher Weise sich über die in Folge des Dekretes des Großen Rathes vom 1. Juni 1871 angeordneten Schießübungen ausspricht. Der Bericht konstatirt, daß im Allgemeinen die Einführung dieser Schießübungen von den Truppen, von den Gemeinden, von der Bevölkerung gut, von vielen Seiten mit Freuden begrüßt wurde und daß dieselben auch der Bildung von Schießvereinen und dem freiwilligen Schießwesen überhaupt großen Vorschub leisteten. Hierauf werden die Verpflichtungen der Gemeinden, Anordnungen der Bezirkskommandanten, Beteiligungen der Offiziere, Verhalten der Mannschaft, Zustand der Gewehre u. s. w. eingehend besprochen, wobei größere und kleinere Uebelstände sich zeigen, die bei spätern Schießübungen vermieden werden können und gewiß auch zum größern Theil vermieden werden. Indem Hr. Oberinstruktor Mezener die zu treffenden Aenderungen am Ende seines Berichtes kurz zusammenfaßt, schließt er denselben mit der Ueberzeugung, „daß diese neu eingeführten Schießübungen für die Hebung der Wehrfähigkeit der Infanterie des Kantons von großem Nutzen und, nach den vermaligen Vorschriften ausgeführt, erstensfähig sind, daß ihnen aber nur durch große Thätigkeit der militärischen Bezirksbehörden in administrativer Beziehung und durch Energie und Pünktlichkeit der Offiziere bei der Ausführung ein befriedigender Fortgang gesichert werden kann.“

Ausland.

Frankreich. (Neues Reglement für Kavallerie.) Ein neues Exercier-Reglement für die Kavallerie, welches bereits seit 1869 auf Befehl des Kaisers vorbereitet wurde, ist soeben ausgegeben worden. Dasselbe hat indeß hauptsächlich die Manövrerfähigkeit der Kavallerie zum Gegenstande und soll erst definitiv eingeführt werden, nachdem es bei den einzelnen Korps praktisch versucht und darnach beurtheilt worden ist.

(Waffentechnisches.) Die mit der Prüfung der neuen Handfeuerwaffe und der Vergleichung der verschiedenen Gewehrmobelle betraute Kommission hat sich für Belbehaltung des Chassepot ausgesprochen, nicht ohne jedoch drei verschiedene Aenderungen am Verschlusse des jetzt gebräuchlichen Gewehres beantragt zu haben. Die verschiedenen Waffenfabriken sind benachrichtigt worden, daß sie demnächst vom Kriegeministerium große Bestellungen auf die so mobilisirte Schußwaffe erhalten werden.

„L'armée“ ist der Titel eines neuen militärischen Journals, das demnächst, zwei Mal in der Woche, in Lagny erscheinen wird. Chefredakteur ist Jules Michard.

Österreich. (Übungen des Generalstabes.) Nach einem Erlaß des Kriegeministers haben die Generalstabsoffiziere dieses Jahr ihre Übungen in folgenden Hauptrichtungen vorzunehmen: Die der 9., 10., 19. und 29. Truppen-Division und des Prager General-Kommando's in der Hauptrichtung Prag-Grzgebirge oder Pilsen-Laus; die Offiziere der 1., 2., 4., 5. und 25. Division und der General-Kommanden von Wien und Brünn in der Richtung Wien-Nikolsburg-Brünn; die der 3. und 8. Division, sowie der Kommanden zu Linz und Innsbruck in der Richtung Salzburg-Strub-Baß-Innsbruck; die der 11., 12., 15., 24., 30. und 32. Division, sowie der Kommanden von Lemberg, Krakau und Kaschau in der Richtung Kaschau-Dukla-Jaroslau; die der 13., 14., 20., 31. und 33. Division, sowie der Kommanden zu Pest und Preßburg in der Richtung Bielefeld-Naab-Ofen; die Offiziere der 16., 17., 23., 34. und 35. Division, sowie der Kommanden zu Hermannstadt und Lemeswar in der Richtung Szegedin-Maroethal-Hermannstadt; die der 18., 21., 22. und 36. Division, sowie der Kommanden zu Agram und Zara in der Richtung Agram-Karlstadt-Zengg; endlich die Generalstabsoffiziere der 6., 7. und 28. Division, sowie der Kommanden zu Graz und Trieste in der Richtung Laibach-Görz-Tsonzo. Der rangälteste Generalstabschef hat das Übungsprogramm zu entwerfen, auf Grund dessen der approximative

Kostenvoranschlag und die schließliche Rechnungslegung von der Intendantz jedes Territorial-Bezirks geliefert wird.

Preußen. (Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen.) Unser großer Generalstab entwickelt nach wie vor die größte Thätigkeit. So läßt derselbe über die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen im Kriege noch fortbauend neue Ermittlungen anstellen. Sämmtliche Eisenbahnverwaltungen sind z. B. ersucht worden, anzugeben, wie viel Nebengeleise auf den einzelnen Bahnhöfen u. d. in welcher benutzbaren Länge dieselben vorhanden sind, wo bei eingeleisteten Bahnen die Anlage eines besondern Ausweichgleises erforderlich und ausführbar ist, um Militärzüge mit 1/4stündigen Intervallen in beiden Richtungen ablassen zu können, welche Stationen sich durch zu beschaffende provisorische Anlagen binnen 48 Stunden zur Ein- und Ausschiffung größerer Truppenmassen herrichten lassen, welche Stationen als Hauptverpflegungspunkte benutzt werden können, und ob die dazu erforderlichen Baualleuten vorhanden sind, wo sich Wasserstationen befinden, und wie viel Maschinen an jeder derselben in einem Zeitraum von 24 Stunden gespeist werden können, an welchen Stationen endlich größere Werkstätten vorhanden sind. Das gewonnene Material wird in Zukunft ohne Zweifel die besten Dienste leisten.

— (Zur Bewaffnungsfrage.) Die Notiz, welche vor Kurzem durch die Zeitungen ging, daß die gesammte deutsche Armee schon in nächster Zeit mit einem neuen Gewehr bewaffnet werden würde, wurde alsbald dementirt; indeß ist doch etwas Wahres an der Sache. Ein verbessertes Zündnadelgewehr, bei welchem die Kammer eine andere Konstruktion erhalten hat, die zum Resultat haben soll, die Flugbahn rasanter zu machen, ist angenommen, und zwei Armeekorps, darunter das Gardekorps, werden zuerst versuchsweise mit dieser neuen Waffe ausgerüstet werden. Wenn sie sich bewährt, würde sie nächstes Jahr allgemein in die deutsche Armee eingeführt werden.

— (Gepäckwagen.) Noch eine kleine technische Neuerung möchte erwähnenswerth sein. Zu der felbmarischmäßigen Ausrüstung der Infanterie für jede Kompagnie gehörte bisher ein sogenannter „Packarren“, ein zweirädriger Wagen, von einem Pferde gezogen, auf welchem die für jede Kompagnie notwendigen Feld-Utenfilien, das Bureau des Feldwebels und die Päckereien der Offiziere der Kompagnie befördert wurden. Im Laufe des letzten Krieges hat sich diese Einrichtung als nicht genügend erwiesen, so daß vielfach anderes Gefährt zu dem in Rede stehenden Zweck requirirt werden mußte. In Folge dessen ist die Anordnung getroffen, daß an Stelle der Packarren in Zukunft vollständige vierwädrige Gepäckwagen treten sollen, von welchen jeder Kompagnie ein solcher zugewiesen werden soll. Die Militärverwaltung hat bereits die Anfertigung solcher Gepäckwagen angeordnet, und die Berliner Stellmacher und Wagenbauer sollen gegenwärtig mit derartigen Arbeiten in dem Maße überhäuft sein, daß sie kaum im Stande sind, die hierzu nöthigen Arbeiter zu beschaffen. Die Ablieferung der in Arbeit gegebenen Wagen muß bei der Militärverwaltung bereits zum 1. April d. J. erfolgen. A. M. S.

Verschiedenes.

Zur Belagerung von Straßburg.

Die Eröffnung der ersten Parallele.

Die Vorbereitungen zum förmlichen Angriff wurden Seitens der Artillerie und Ingenieure auf das Kräftigste in Angriff genommen und derartig gefördert, daß man schon nach 3 Tagen, am 29. August, daran denken konnte, die erste Parallele zu eröffnen und mit derselben gleichzeitig 10 neue Batterien zu erbauen. Für die letzteren wurden bereits am Abend des 28. August die sogenannten Batterie-Depots arrangirt, d. h. es wurden die zum Bau der Batterien erforderlichen Materialien in der Nähe der Bauplätze in Terrainspalten oder an sonstigen, dem Auge des Feindes entzogenen Stellen ordnungsmäßig niedergelegt.

Das Unternehmen konnte nur gelingen, wenn es vom Feinde unentdeckt blieb und ungehindert ausgeführt wurde; deshalb erhielten

die Truppen und deren Führer auch erst im letzten Augenblick Kenntniß von dem Vorhaben und von den für dasselbe vorher ausgearbeiteten detaillirten Vorschriften und Instruktionen.

Die erste Parallele sollte von der Aar bei Schiltigheim längs des östlichen Randes dieses Dorfes, hinter dem Kirchhofe St. Helene vorbei, dann in ungefähr paralleler Richtung mit der Westfront der Festung bis zur Chaussée nach Wasselonne, wo diese bei der Kronenburger Vorstadt von der Eisenbahn gekreuzt wird, geführt werden in einer Längenausdehnung von 4000 Schritt; ihre Fortsetzung bis nach Königshofen auf weitere 2000 Schritt mußte aus Mangel an Arbeitskräften für eine spätere Nacht vorbehalten werden. Zu gleicher Zeit sollte am linken Flügel eine nach Schiltigheim führende Kommunikation und eine zweite dergleichen von der Mitte aus nach rückwärts auf ca. 4000 Schritt Länge angelegt werden. Um Irrungen in der Dunkelheit zu vermeiden, waren am Abend zuvor diese ganzen auszuhebenden Linien von den Ingenieuren durch ein auf dem Boden befestigtes weißes Band bezeichnet. Die Entfernung dieser ersten Parallele von den Vorwerken der Festung betrug circa 800 Schritt; etwa 3—400 Schritt hinter derselben sollten die 10 neuen Batterien erbaut werden.

Die Bedeckungs- und Arbeitstruppen in der ersten Linie wurden von den Linien-Truppen gegeben; für die Arbeiten an den Kommunikationen und für die Reserve wurde Landwehr bestimmt. Es waren im Ganzen erforderlich: für die Parallele 3 Bataillone, für die Kommunikation des rechten Flügels 4 Bataillone, für die des linken Flügels 5 Kompagnien; als Bedeckungstruppen 2 Bataillone, als Reserve 1 Bataillon. Die gleiche Anzahl Mannschaften sollte um 3 Uhr Morgens zur Ablösung in Bereitschaft gehalten werden. Ferner wurden als Scouting für die Nacht 1 Bataillon bei der Parquet-Fabrik in der Kronenburger Vorstadt und 1 Feldbatterie mit 1 Kompagnie Infanterie an der Weissenburger Chaussée aufgestellt. Im Ganzen gelangten also für die Arbeiten dieser Nacht 24 Bataillone, mit einer Feld-Batterie zur Thätigkeit, mithin über zwei Drittel der gesammten Infanterie des Belagerungs-Korps. Seitens der Artillerie waren zum Bau der Batterien und zur Versorgung derselben mit Munition etwa 3000 Mann nöthig. Gegen Abend versammelten sich diese Arbeits- und Bedeckungstruppen in einem Grunde bei Souffelweilersheim, wo sie vom Feinde ungesehen sich aufstellen konnten, um hier ihre Instruktion zu erhalten. Drei Tage vorher, am 26., hatten wir Neumond gehabt, es war also alle Aussicht zu einer dunklen Nacht vorhanden und um so mehr, als der Himmel auch mit Wolken bedeckt war. In den letztvergangenen Tagen hatte es vielfach geregnet, was in sofern günstig gewesen, als der Boden, wenn auch schmutzig, so doch gelockert worden und dadurch das Graben erleichterte. Im Laufe des Tages waren einzelne Patrouillen mit feindlichen zusammengetroffen und hatten letztere überall zurückgeworfen. Im Ganzen hatte sich der Feind verhältnismäßig ruhig gezeigt; er schien von dem Bombardement der letzten Nächte ermüdet, in seiner Aufmerksamkeit nachzulassen und sich sehr passiv zu verhalten. Der Moment für die Eröffnung der ersten Parallele war daher auch in dieser Hinsicht gut gewählt.

Die Arbeitsmannschaften hatten die Gewehre über die Schulter gehängt und Patronen im Brobbeutel; sie empfingen Schtippen und Hacken und wurde ihnen noch ganz besonders eingeschärft, jedes unnütze Geräusch zu vermeiden. Die Bedeckungstruppen waren wie gewöhnlich mit Gewehr, Säbel und Patronentaschen, ohne Tornister und in Mützen ausgerüstet. Sobald es dunkel geworden war, traten die Arbeiter-Kolonnen auf vier verschiedenen Wegen, geführt von Ingenieur-Offizieren, ihren Vormarsch nach den Arbeitsplätzen an. Ihnen voraus gingen die Bedeckungstruppen; die Reserven folgten. Lautlos und mit der größten Stille, natürlich auch ohne zu rauchen, bewegte sich Alles vorwärts. Die Bedeckungstruppen schoben ihre Vorposten bis etwa auf 300 Schritt vom Glacis der Festung vor, die Replik einige hundert Schritt dahinter, so daß ein lebendiger Schleier mit wachsamem Auge und aufmerksamem Ohr auf der ganzen Linie vor den Arbeitern ausgebreitet war. Dort legten sich die Bedeckungstruppen nieder, um nicht gesehen zu werden, dafür aber